

Studienführerin Volkswirtschaft



Inhaltsverzeichnis

1 Einführung und Editorial	2
2 Was ist eigentlich Volkswirtschaftslehre?	2
2.1 VWL vs. BWL	3
2.2 Typische Fragestellungen	3
2.3 Achtung Mathe!	3
2.4 Das Berufsbild, die Aussichten . . .	3
2.5 Entscheidung: Uni Wien oder WU?	4
3 Der Studienplan im Überblick	4
3.1 Gliederung und Studiendauer . . .	4
3.2 LV-Typen und Prüfungsmodalitäten	4
4 Die wichtigsten Fächer	5
5 Der Studienplan Bakkalaureat	5
5.1 Empfehlung für Studienverlauf . . .	8
6 StEOP im Sommersemester	9
6.1 Möglichkeit	9
6.2 Schaffbarkeit	9
6.3 Empfehlung	9
7 Master Studienplan	10
8 Die Studienvertretung VWL	12
9 Selbstorganisierte Lehrveranstaltung	12
10 Abkürzungen	14

1 Einführung und Editorial

2 An einem verregneten Augusttag stand sie plötzlich da: Die Studienführerin. Ihr Haar hing ihr in nassen Strähnen ins Gesicht. "Ihr wollt also VWL studieren?" fragte sie mit einem ungläubigen Blick. Wir nickten erwartungsvoll und drückten ihr einen recyclebaren Becher lauwarmen Kaffee in die Hand. "Wisst ihr eigentlich, auf was ihr euch da einlasst? Auch ich war einmal jung und hatte viele Fragen an die Welt. Die politischen Probleme trieben mich auf die Uni. Und jetzt lasst mich etwas über Fixpunktsätze erzählen." Viele Stunden und Liter Cafe später erinnerte sie sich langsam wieder an idealistische Zeiten. Um uns ihr Schicksal zu ersparen, gab sie uns einen Haufen Ratschläge auf unseren Weg. Das Studium der Volkswirtschaftslehre ist, wie sie uns warnte, ein langer und gefährlicher Weg, auf dem vielen Täuschungen und Gefahren lauern. Solltet ihr also einmal bis zum Hals in der Neoklassik stecken, verzweifelt nicht. Denn es gibt einen Ort der Zuflucht im wirren Sumpf der Produktionsmengen, Inada-Bedingungen und Equilibriumrefinements. Die Schildburg einer Gruppe unverbesserlich hoffnungswirrer Studierender:

Jetzt, da euch die Weisheit der Studienführerin zur Verfügung steht, könnt ihr aber mutig den ersten Schritt machen. . .

2 Was ist eigentlich Volkswirtschaftslehre?

Die Volkswirtschaftslehre (VWL), bzw. Ökonomie wird gemeinhin als Wissenschaft der Verteilung knapper Güter definiert. Dazu untersucht sie die Handlungen rationaler Individuen, Haushalte, Unternehmen, etc. Das Studium der VWL auf der Hauptuni teilt sich in vier große Bereiche: Einzelwirtschaftliche theoretische Perspektive (Mikroökonomie), gesamtwirtschaftliche theoretische Perspektive (Makroökonomie), öffentliche Wirtschaftstätigkeit (Finanzwissenschaft) und empirisch-statistische Analyse (Ökonometrie).

VWL bzw. früher Nationalökonomie war als akademische Disziplin ursprünglich ein Teilgebiet der Staatswissenschaften. Vor diesem Hin-

Kontakt
<http://www.univie.ac.at/strv-vwl/>
stvvwl@univie.ac.at Tel.:01/4277-19634

Impressum
Studienführerin VWL 2012 HerausgeberIn, VerlegerIn, MedieninhaberIn:
Österreichische HochschülerInnenschaft an der Universität Wien, Spitalgasse 2; 1090 Wien. Inhaltliche Verantwortung: Studienvertretung Volkswirtschaft
Herstellung- und Verlagsort: Wien. Druck: Facultas Digitaldruck, Wien

tergrund kommt der Volkswirtschaft neben der rein analytischen Tätigkeit auch die Aufgabe zu wirtschaftspolitische EntscheidungsträgerInnen zu beraten. Die Abschätzung der Folgen von (wirtschafts-) politischen Interventionen und Empfehlungen stellt daher einen wichtigen Aufgabenbereich der Disziplin dar. Der wissenschaftliche Diskurs findet dabei direkte Umsetzungen. Beispielsweise fand die geldpolitische Kontroverse zwischen Keynesianern und Klassikern/Monetaristen unmittelbare Anwendung in geldpolitischen Strategien. Allgemein dienen die theoretischen Erkenntnisse der Beurteilung tatsächlicher Politik sowohl zu deren Rechtfertigung als auch Instrument der Kritik. Volkswirtschaft ist daher ein immanent politisches Studium. Leider steht die Beurteilung realpolitischer Maßnahmen in den Lehrveranstaltungen unseres Institutes stark im Hintergrund. Wer sich für die gesellschaftlichen Auswirkungen der formalen Theorien, die er/sie an unserem Institut präsentiert bekommt, interessiert, muss sich das im Selbststudium (oder auch in der Diskussion mit anderen Studierenden, z.B. im RBK) aneignen.

2.1 VWL vs. BWL

VWL ist relativ theoretisch angelegt. Sie beschäftigt sich mit der Wirtschaft als großem Ganzen, im Gegensatz zur BWL, die das einzelne Unternehmen im Auge hat. VWL versucht zu verstehen, wie Unternehmen, Haushalte und Staat in ihren wirtschaftlichen Aktivitäten zusammenspielen und welche Auswirkungen dies hat. BWL hingegen untersucht im Grunde, wie ein Unternehmen funktioniert, wie es am besten aufgebaut sein soll, welche Managementtechniken es gibt, usw.

2.2 Typische Fragestellungen

Typische Fragestellungen, die im Studium behandelt werden sind zum Beispiel: Wie bestimmen sich Preise auf Märkten? Wie stark reagiert die Nachfrage eines bestimmten Gutes auf eine Veränderung des Preises dieses (oder auch eines anderen) Gutes? Wie wirkt sich Preisdiskriminierung auf das Gemeinwohl ("soziale Wohlfahrt") aus? Kann das Pensionssystem langfristig erhalten werden? Wie wirkt sich eine proportionale Einkommenssteuer auf das Arbeitsangebot aus? Kann durch Steuersenkungen die Arbeitslosigkeit verringert werden? Könnte es sein, dass unsere LehrveranstaltungsleiterInnen einen Anreiz ha-

ben, den Formalisierungsgrad unseres Studiums herunterzuspielen, um mehr Studierende zu fördern, da nun die Förderung der Institute an die Studierendenzahl gekoppelt ist? Wenn ja, liegt das auch in unserem Interesse?

Viele Fragen wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Relevanz werden unseres Erachtens in der Lehre aber eher vernachlässigt. Vermittelt werden die Grundmodelle volkswirtschaftlicher (Mainstream-)Theorie. Der Schwerpunkt liegt in der formalen Modellierung, wobei politischer Gehalt und Realitätsnähe (wenn überhaupt vorhanden) im Hintergrund stehen. Kritische, argumentative Auseinandersetzung mit den Inhalten anerkannter Theorie werden nicht gefördert.

Was mensch von einem VWL-Studium auf der Uni Wien erwarten darf: Im Großen und Ganzen lernt mensch relativ bald wirtschaftliche Fragestellungen zu untersuchen und vor dem Hintergrund theoretischer Modelle zu verstehen. Insbesondere wird das in der Disziplin notwendige analytische Denkvermögen geschult. Bei ernsthafter Auseinandersetzung mit den Studieninhalten sollte dich das Studium in die Lage versetzen, dem wissenschaftlichen Diskurs zu folgen und die theoretische Ausbildung für konkrete Fragestellungen zu adaptieren. Darüber hinaus wird bis zu einem gewissen Grad die Fähigkeit vermittelt, wirtschaftliche Dynamiken zu modellieren.

2.3 Achtung Mathe!

Eine intensive Beschäftigung mit Mathematik ist Grundvoraussetzung für das VWL-Studium. Entgegen anders lautenden Behauptungen stellt Mathematik nicht bloß eine nervenaufreibende Pflichtveranstaltung in den ersten beiden Semestern dar, sondern ist grundlegendes Instrument, soll heißen die "Sprache" der VWL. Du musst auf keinen Fall ein Mathe-Genie sein, um das Studium gut zu schaffen. Angewandte Mathematik sollte Dir aber auf gar keinen Fall auf die Nerven gehen, sondern dir optimalerweise auch ein klein wenig Freude bereiten.

2.4 Das Berufsbild, die Aussichten

Die Berufsaussichten von VolkswirtInnen sind unseres Wissens nach nicht umfassend und systematisch erhoben worden, d. h. quantitativ genaue und gültige Ergebnisse können wir nicht bieten, stattdessen seien an dieser Stelle einige Vermutungen und Anschauungen angestellt.

Die berufliche Tätigkeit besteht vor allem in der Beratung und Information wirtschaftspolitischer Entscheidungsträger durch Anfertigung von Studien, Analysen und Entwicklungsprognosen. Das institutionelle Arbeitsgebiet der VolkswirtInnen liegt nach unserem Wissen einerseits im privaten Sektor, wie zum Beispiel bei Banken, Versicherungen, großen Unternehmen, privaten Think-Tanks und bei Firmen, die sich mit der Analyse einzelner Märkte beschäftigen, andererseits im öffentlichen Sektor (Ministerien, Statistisches Zentralamt, Landesregierungen, Nationalbank), bei den Kammern (Arbeiterkammer) und Interessensvertretungen (ÖGB) und auch im wissenschaftlichen Bereich an den Universitäten und Postgraduierten-Ausbildungsstätten (IHS), sowie bei außeruniversitären Forschungsinstituten (WIFO). In letzter Zeit dehnt sich das Feld auch auf umweltrelevante Fragestellungen aus. Natürlich sind auch viele studierte VolkswirtInnen im Management tätig, wobei allerdings zu sagen ist, dass das Studium hierfür weniger direkte Vorbildung liefert.

2.5 Entscheidung: Uni Wien oder WU?

Nachdem die wenigsten Leute an beiden Universitäten gleichzeitig studieren, können wir keine unzweifelhaften Informationen und Aussagen über die beiden Studien anbieten. Auf beiden Universitäten wird VWL in Zukunft als Bachelorstudium angeboten. Auf der WU existiert auch ein artverwandtes Studium namens Soziökonomie. Auf der Uni Wien ist VWL ein vollständig eigenständiges Studium, während auf der WU das erste Studienjahr unter dem Namen “common body of knowledge” allen Studienrichtungen gemeinsam ist und fast ausschließlich aus BWL-relevanten Lehrveranstaltungen besteht. Das Umfeld der WU ist sicherlich von BWL-Studierenden dominiert, da diese dort die zahlenmäßig größte Gruppe stellen. Auf der Uni Wien ist dagegen eine Vielzahl an Studienrichtungen präsent, was unseres Erachtens zu einer bunteren und vielfältigeren Uni beiträgt. Diese Vielfalt kann im Rahmen der Wahlfächer auch unmittelbar für das Studium genutzt werden. Das VWL-Institut auf der Uni Wien bietet eine geradezu familiäre Atmosphäre, in der ein direkter Kontakt mit den LehrveranstaltungsleiterInnen leicht möglich ist.

Die eigentliche volkswirtschaftliche Lehre ist nach unseren Informationen aber auf der WU breiter

gefächert als auf der Uni Wien. Das VWL Institut der Uni Wien pflegt einen relativ theoretischen Zugang mit einer sehr traditionellen neoklassischen Ausrichtung. Dieser wird aber auf einem sehr hohen wissenschaftlichen Niveau unterrichtet.

Auf der WU soll der berühmten Pluralität der Theorien und Methoden stärker Rechnung getragen werden und auch die praktische Relevanz mehr Berücksichtigung finden.

Der Mathematik als Methode kommt auf der Uni Wien sicher eine größere Bedeutung zu als auf der WU. Dies spiegelt aber den hohen Stellenwert wider, den Sie innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses inne hat.

3 Der Studienplan im Überblick

3.1 Gliederung und Studiendauer

Das VWL-Studium gliedert sich in ein Bakkalaureats-, ein Master- und ein PhD-Studium. Das Bakkalaureatsstudium umfasst 6 Semester Mindeststudiendauer, der Master 4 Semester und das PhD 6 Semester.

3.2 LV-Typen und Prüfungsmodalitäten

Im Prinzip haben LehrveranstaltungsleiterInnen die Möglichkeit, den Prüfungsmodus ihrer LV völlig frei zu gestalten. Am Anfang der Lehrveranstaltung müssen lediglich die Anforderungen und die Form der Leistungsfeststellung bekannt gegeben werden. Im Allgemeinen gilt jedoch: In Vorlesungen tragen LehrveranstaltungsleiterInnen Stoff vor, und Mitarbeit der Studierenden (und auch deren physische Anwesenheit) spielt meist eine untergeordnete Rolle. Dazu gibt es oft begleitende Übungen bzw. Proseminare, die Lehrinhalte durch Rechenbeispiele und Hausübungen bzw. Referate und Arbeiten vermitteln sollen. Praktika sind computerunterstützte Übungen. Ein häufiger Lehrveranstaltungstyp sind die IUKs (Integrierte Universitätskurse – verwirrender Weise auch UKs genannt). Eigentlich sollten die IUKs eine Anpassung an das verschulte amerikanische Kurssystem darstellen, de facto bezeichnet IUK entweder zwei mehr oder weniger gut koordinierte zusammengehörende Lehrveranstaltungen (also z.B. Vorlesung und Übung) oder ist nur ein anderer Name für PS oder VO. Durch die Schaffung dieses Veranstaltungstyps kam es

zur Verwässerung der traditionellen Einteilung in Vorlesungen und Übungen/Proseminare. Mitunter hat mensch das Gefühl, dass weder Lehrveranstaltungsleitende noch Studierende die Struktur des IUKs richtig durchschauen. Bei der Anmeldung im PISWI sollte man sich dadurch aber nicht aus der Ruhe bringen lassen und bei Zweifeln einfach bei der StV oder den LehrveranstaltungsleiterInnen nachfragen.

Der weitere Inhalt...

...der Studienführerin im Überblick: Nach einer inhaltlichen Beschreibung einiger zentraler Fächer wird der Aufbau sowie der Prüfungsmodus des Bakkalaureats besprochen, daraufhin folgt selbiges für den Master. Falls dann noch Unklarheiten bestehen sollten, schau vorbei, ruf an, oder schreib uns ein Mail (stvvwl@univie.ac.at). Die dunkleren Kästchen im weiteren Verlauf sind sozusagen "Tipps zum schnellen Studium". Den originalen Studienplan findet mensch unter:

<http://www.univie.ac.at/Wirtschaftswissenschaften/>

4 Die wichtigsten Fächer

Was ist

... Makroökonomie?

Makroökonomie beschäftigt sich mit den Vorgängen in Volkswirtschaften als Ganzem. Dazu werden die Abhängigkeiten verschiedener aggregierter Größen voneinander untersucht. Solche Größen sind z.B. die gesamtwirtschaftliche Nachfrage, Inflation, Wirtschaftswachstum und Arbeitslosigkeit.

... Mikroökonomie?

Die Mikroökonomie versucht das Verhalten von KonsumentInnen (Haushalten) und ProduzentInnen (Firmen) mit Hilfe von Modellen zu erklären.

5 Der Studienplan Bakkalaureat

(A) Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP)

Die StEOP gliedert sich in 3 Module und umfasst insgesamt Lehrveranstaltungen im Rahmen von 26 ECTS -Punkten.

Im Zentrum der Betrachtung stehen die Entscheidungen der einzelnen Individuen. Typische Fragestellungen in der Mikroökonomie sind: Wie werden die Preise auf Märkten gebildet? Sind Monopole und Kartelle grundsätzlich schlecht? Trinken die Leute doppelt soviel Pepsi, wenn der Preis von Coca Cola sich verdoppelt? Die Lehrveranstaltungen aus Mikroökonomie sind sehr mathematisch und zeitlich ziemlich aufwendig.

... Politische Ökonomie?

In diesem Fach (kurz: PolÖk) werden Kenntnisse über wirtschaftspolitische Institutionen und Einflussmöglichkeiten des Staates auf die Wirtschaft vermittelt. Man erfährt zum Beispiel, wie die Arbeitslosenversicherung in Österreich gestaltet ist, oder welche Rolle die Sozialpartnerschaft bei der Festsetzung der Löhne spielt.

... Finanzwissenschaft?

Die Fiwi ist die ökonomische Analyse öffentlichen Wirtschaftstätigkeit. Dazu werden die wirtschaftlichen Handlungen des Staates und seiner Einheiten untersucht. Die Auswirkungen dieser Handlungen auf das Wirtschaftsgeschehen sind der zentrale Gegenstand der Analyse.

... Ökonometrie?

Ziel der Ökonometrie ist es, mit Hilfe von statistischen Verfahren volkswirtschaftliche Hypothesen empirisch (anhand von realen Daten) zu überprüfen. Dabei werden Daten vorwiegend mit Hilfe des Computers analysiert und auf ihre Aussagekräftigkeit getestet.

... Spieltheorie?

Die Spieltheorie analysiert mit formalen Methoden strategische Interaktionen. Sie bildet die Grundlage für einen Großteil der heutigen mikroökonomischer Forschung.

1. Grundzüge der Volkswirtschaftslehre (12 ECTS)

Universitätskurs (8 ECTS) + vertiefender Kurs (4 ECTS)

Hier werden grundlegende mikro- und makroökonomische Konzepte der Volkswirtschaftslehre erläutert. Der geringe Grad mathematischer Formalisierung entspricht allerdings nicht den aufbauenden Lehrveranstaltungen.

2. Grundzüge der Politischen Ökonomie Europas (4 ECTS)

Es sollen grundlegenden Kenntnisse der Institutionen der europäischen Wirtschaften im Rahmen der Wirtschaftstheorie mit besonderer Berücksichtigung Österreichs.

3. Wahrscheinlichkeitsrechnung (10 ECTS)

Vorlesung (6 ECTS) + Übung (4 ECTS)

Was ist eine Zufallsvariable, Erwartungswert, Varianz, Verteilungs- und Dichtefunktion etc. und ein bisschen was darüber hinaus sowie diverse Wahrscheinlichkeitsverteilungen.

(B) Weitere Pflichtmodule

Teilnahmenvoraussetzung für alle weiteren Module ist die positive Aboolvierung aller Lehrveranstaltungen der StEOP.

4. Mikroökonomie für Studierende der Volkswirtschaftslehre (12 ECTS)

Vorlesung (8 ECTS) + Übung (4 ECTS)

Siehe "Was ist Mikroökonomie?", sollte nach Analysis besucht werden.

5. Makroökonomie für Studierende der Volkswirtschaftslehre (10 ECTS)

Vorlesung (6 ECTS) + Übung (4 ECTS)

Siehe "Was ist Makroökonomie?", Inhalt sind vor allem "keynesianische" Makromodelle der kurzen und andere Modelle der mittleren Frist.

6. Formale Modellbildung in der Ökonomie (4 ECTS)

Hier werden ein paar einfache Modelle und deren Modellierung mitsamt mathematischem Hintergrund durchgenommen.

7. Entscheidungs- und Spieltheorie (12 ECTS)

Vorlesung (6 ECTS) + Übung (4 ECTS)

Siehe auch "Was ist Spieltheorie?". Beschäftigt sich mit dem strategischen Handeln von Akteuren (z.B. in Oligopolsituationen oder im Gefangenendilemma). Baut auf Mikroökonomie auf.

8. Grundzüge der Finanzwissenschaft (8 ECTS)

Siehe "was ist Finanzwissenschaft?". Theorien über Staats- und Marktversagen, Abstimmungsverfahren, Externalitäten, Steuern, staatliches Handeln und vieles mehr werden hier beleuchtet.

9. Angewandte Ökonometrie und empirische Wirtschaftsforschung (12 ECTS)

Universitätskurs (8 ECTS) + Praktikum (4 ECTS)

Nach kurzem Wiederholen der Theorie, werden erste eigene Schätzungen in Eviews gemacht, meistens in kleineren Projektarbeiten, die anschließend präsentiert werden.

10. Lineare Algebra (10 ECTS)

Vorlesung (6 ECTS) + Übung (4 ECTS)

Hier geht es um lineare Abbildungen zwischen (reellen) endlich dimensionalen Vektorräumen. Diese Lehrveranstaltung – wie auch Analysis – sollte mensch sehr ernst nehmen, da beide die absolute Grundlage für das Verständnis fast aller weiterführenden Lehrveranstaltungen darstellen.

Sollte so bald als möglich durchgenommen werden.

11. Analysis (10 ECTS)

Vorlesung (6 ECTS) + Übung (4 ECTS)

Folgen und Reihen, Mehrdimensionales Optimieren unter Nebenbedingungen, Integral- und Differentialrechnen auf höherem Niveau. Da sie eine wichtige inormelle Voraussetzung für fast alle weiterführenden LVs ist und nur im Sommersemester angeboten wird, bietet sich dafür das 2. Semester an.

12. Inferenzstatistik (10 ECTS)

Vorlesung (6 ECTS) + Übung (4 ECTS)

Schätzen von Parametern. Beurteilen und Testen von Hypothesen. Baut auf Wahrscheinlichkeitsrechnung auf.

13. Grundzüge der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre (8 ECTS)

Einführungskurs (6 ECTS) + Einführungskurs (2 ECTS)

Ist eine übliche Einführung in die Betriebswirtschaftslehre mit vorlesungscharackter, damit mensch von jedem betriebswirtschaftlichen Teilbereich einmal gehört hat. Das zweite ist eine kleine Einführung in das betriebswirtschaftliche Rechnungswesen (Achtung: wird für Volkswirte nur im Sommersemester angeboten!).

14. Betriebswirtschaftslehre (4 ECTS)

Es ist irgendein Kurs aus dem Fächerkanon der Betriebswirte zu wählen.

15. Grundzüge der Wirtschaftssoziologie (4 ECTS)

Beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Ökonomie und Soziologie und klingenden Namen, die damit in Verbindung gebracht werden.

(C) Pflichtmodul Vertiefung Volkswirtschaftslehre

Hier sind beliebige Lehrveranstaltungen aus dem Angebot der Volkswirtschaftslehre, die aber nicht in den Pflichtmodulen enthalten sind, im Ausmaß von insgesamt 16 ECTS zu wählen.

(D) Alternative Pflichtmodule

1. Wirtschaftsgeschichte oder Geschichte der ökonomischen Theorie (4 ECTS)

Hierzu musst du eine Lehrveranstaltung aus den einem der beiden Angeboten wählen.

2. Grundzüge der Soziologie oder der Politikwissenschaft (4 ECTS)

Hier musst du irgendeine Lehrveranstaltung von unseren Kollegen auf der Soziologie oder auf der Powi absolvieren.

(E) Wahlmodul

Hier kannst du beliebige Lehrveranstaltungen im Ausmaß von insgesamt 18 ECTS aus maximal drei der folgenden Fächer selbst wählen:

Feministische Ökonomie
Volkswirtschaftslehre
Betriebswirtschaftslehre
Ökonometrie und Statistik
Soziologie
Politikwissenschaft
Internationale Entwicklung
Philosophie
Geschichte und Wirtschaftsgeschichte
Geschichte ökonomischer Theorie und Ideengeschichte
Mathematik
Recht
Geographie
Psychologie
Linguistik

Bakkalaureatsarbeiten

Im Laufe deines Studiums musst du zwei Bakkalaureatsarbeiten (je 4 ECTS) im Rahmen der Wahlpflichtfächer verfassen. Diese stellen eigenständige schriftliche Arbeiten dar, die meist den Umfang einer erweiterten Seminararbeit haben. Mindestens eine davon muss in einer Veranstaltung aus Punkt (C) oder (E, Volkswirtschaftslehre) verfasst werden. Das heißt, dass deine zweite Bakkalaureatsarbeit nicht zwingend eine volkswirtschaftliche ist. Du kannst auch eine Bakkalaureatsarbeit in einem nicht-ökonomischen Wahlfach verfassen. Wenn du eine Bakkalaureatsarbeit in einem Fach schreiben willst, musst du die/den LehrveranstaltungsleiterIn einfach darauf ansprechen.

5.1 Empfehlung für Studienverlauf

Es ist zwar nicht vorgeschrieben, die Fächer in einer bestimmten Reihenfolge zu besuchen, allerdings erfordern bestimmte Lehrveranstaltungen Vorkenntnisse aus anderen Vorlesungen (siehe oben). Somit ergibt sich folgendes Grundgerüst als Empfehlung für die ersten vier Semester:

1.Semester (WS):

StEOP, what else?

2.Semester (SS):

Makro, Analysis, Inferenzstatistik

3.Semester (WS):

Mikro I, Ökonometrie und emp. Wirtschaftsforschung, Lineare Algebra

4.Semester (SS):

Spieltheorie, Finanzwissenschaft

Die hier nicht angeführten Lehrveranstaltungen kannst du belegen, wann du willst bzw. einfach wann es sich mit deinem Stundenplan am besten ausgeht.

6 StEOP im Sommersemester

Früher war der Studienbeginn im Sommersemester nichts Besonderes. Doch nun mit der neuen STEOP stellt sich für viele die Frage, ob ein Studienbeginn im Sommersemester möglich, schaffbar und empfehlenswert ist.

6.1 Möglichkeit

Zunächst zum Technischen. Der Studienbeginn im Sommersemester ist möglich. Wie im Wintersemester ist eine verpflichtende Erstanmeldung vorab, und eine darauffolgende Anmeldung fürs Studium danach nötig. Infos zum Prozedere findet ihr auf den anderen Seiten auf unserer Homepage zum Thema STEOP (<http://www.univie.ac.at/strv-vwl/steop/>). Die aktuellen Fristen findet ihr unter <http://studentpoint.univie.ac.at/durchstudium/termine-fristen-ferien/> Viele Kurse, vor allem zu Beginn des Studiums, laufen an unserem Institut folgendermaßen ab: In einer Vorlesung trägt ein Professor den Stoff vor, in einer Übung wird der Stoff geübt, und in einem Tutorium steht ein höhersemestriger Student nochmals für Fragen und Erklärungen bereit. Wie läuft nun ein STEOP-Sommersemester ab? Da unser Institut sehr klein ist und nur über begrenzte Ressourcen verfügt, werden im Sommersemester keine Vorlesungen angeboten werden. Am Ende des Semesters wird es jedoch Prüfungstermine für die Vorlesungen geben. Übungen und Tutorien hingegen werden das ganze Semester über angeboten werden. Viel Stoff wird daher im Selbststudium erarbeitet werden müssen, auch wenn Übungs- und Tutorienleiter ihr Bestes geben werden.

Was die Unterlagen betrifft, kursieren schon ein paar inoffizielle Mitschriften. Es ist geplant, dass SoSe 2013 auch offizielle Skripten von den LehrveranstaltungsleiterInnen bereitgestellt werden, zumindest wenn keine geeigneten Lehrbücher vorhanden sind. Wir raten euch daher, bis zu Be-

ginn des Semesters abzuwarten. Bis dahin wird sich die Situation geklärt haben. Konkret werden stattfinden:

UE Wahrscheinlichkeitsrechnung; Tutorium Wahrscheinlichkeitsrechnung; VK Grundzüge der VWL;

Es werden nicht stattfinden:

VO Wahrscheinlichkeitsrechnung; UK Grundzüge der VWL; UK Grundzüge der Politischen Ökonomie Europas unter besonderer Berücksichtigung Österreichs.

6.2 Schaffbarkeit

Ist der oben beschriebene Modus nun schaffbar? Unserer Meinung nach ja. Wie gesagt wird von angehenden Studierenden im Sommersemester mit der STEOP mehr Eigenverantwortung und Selbststudium verlangt als von jenen, die im Wintersemester beginnen. Das Bilden von Lerngruppen ist dabei wohl die größte Empfehlung, die wir geben können. Wir werden im Sommersemester auch wieder ein Erstsemestrigentutorium organisieren, das den neu startenden Studierenden eine Starthilfe ins neue Semester bieten soll.

6.3 Empfehlung

Prinzipiell gesehen können wir schwerlich empfehlen die STEOP im Sommersemester zu absolvieren. Wer die Möglichkeit hat, sollte die STEOP unserer Meinung nach im Wintersemester beginnen. Wer beispielsweise plant, ein Doppelstudium zu machen, könnte sich überlegen, im Sommersemester zunächst die STEOP seines anderen Fachs zu absolvieren. Gegeben natürlich, dass diese am in Frage kommenden Institut besser angeboten wird. Es ist allerdings nicht notwendig, nur aufgrund der STEOP das Studium um ein Semester zu verschieben. Wer bereits im Sommersemester beginnen will zu studieren, sollte das auch machen. Die STEOP im Sommersemester verlangt vielleicht etwas mehr von den Studierenden ab, ist aber schaffbar.

7 Master Studienplan

Am Institut wird ein Masterprogramm Volkswirtschaftslehre angeboten, wobei man zwischen zwei Studienschwerpunkten wählen kann. Studienschwerpunkt A soll eine akademische Ausrichtung bieten, während Studienschwerpunkt B als angewandte, berufsorientierte Ausrichtung gedacht ist. Noch ist die Diversifikation jedoch nicht weit gediehen: Die beiden Schwerpunkte unterscheiden sich zurzeit vor allem durch eine unterschiedliche Mikroökonomiekurse und einige mathematische Pflichtfächer mehr im akademischen Schwerpunkt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Unterschiede zwischen den Ausrichtungen zunehmen werden und die Schwerpunkte stärker diversifiziert werden.

Für Studierende im VWL-Bachelor besteht die Möglichkeit, Lehrveranstaltungen aus dem Master im Ausmaß von 15 ECTS vorzuziehen, wobei hier eine Genehmigung der Studienprogrammleitung erforderlich ist. Studierende mit einem VWL-Bachelorabschluss können problemlos im selben Semester, in dem sie ihren Bachelor abschließen, den Master inskribieren. Studierende mit einem Bachelorabschluss, der nicht von der Universität Wien stammt, müssen von der Studienprogrammleitung bewilligt werden und haben oft Auflagen zu erfüllen. Zumeist müssen gewisse Kurse wie Spieltheorie, Statistik oder Formale Modellbildung absolviert werden. Dies entscheidet die Studienprogrammleitung jedoch im Einzelfall.

Aufbau und Module

Studienschwerpunkt A

Pflichtfächer (48 ECTS)

- (a) Modul: Makroökonomie für Fortgeschrittene (12 ECTS)
- (b) Modul: Mikroökonomie für Fortgeschrittene (12 ECTS)
- (c) Modul: Ökonometrie und empirische Wirtschaftsforschung (16 ECTS)
- (d) Modul: Mathematische Methoden A für VWL (8 ECTS)

Wahlpflichtfächer I (16 ECTS)

- (e) Nach Wahl der bzw. des Studierenden eines der folgenden Module:

Modul: Mathematische Methoden B für VWL (8 ECTS)
Modul: Mathematische Methoden C für VWL (8 ECTS)

- (f) Nach Wahl der bzw. des Studierenden eines der folgenden Module:

Modul: Ökonometrie für Fortgeschrittene (8 ECTS)
Modul: Spieltheorie (8 ECTS)

Wahlpflichtfächer II (32 ECTS)

- (e) Weitere Module aus Volkswirtschaftslehre (Ökonomische Theorie, Angewandte Ökonomie oder Finanzwissenschaft) (24 ECTS)
- (f) Weitere Module aus den folgenden Fächern (24 ECTS)

Feministische Ökonomie
Volkswirtschaftslehre
Betriebswirtschaftslehre
Ökonometrie und Statistik
Soziologie
Politikwissenschaft
Internationale Entwicklung
Philosophie
Geschichte und Wirtschaftsgeschichte
Geschichte ökonomischer Theorie und Ideengeschichte
Mathematik
Recht
Geographie
Psychologie
Linguistik

Studienschwerpunkt B

Pflichtfächer (40 ECTS)

- (a) Modul: Makroökonomie für Fortgeschrittene (12 ECTS)
- (b) Modul: Mikroökonomie für Fortgeschrittene (12 ECTS)
- (c) Modul: Ökonometrie und empirische Wirtschaftsforschung (16 ECTS)

Wahlpflichtfächer I (32 ECTS)

(d) Nach Wahl der bzw. des Studierenden eines der folgenden Module:

- Modul: Mathematische Methoden A für VWL (8 ECTS)
- Modul: Mathematische Methoden B für VWL (8 ECTS)
- Modul: Mathematische Methoden C für VWL (8 ECTS)
- Modul: Ökonometrie für Fortgeschrittene (8 ECTS)
- Modul: Spieltheorie (8 ECTS)

Wahlpflichtfächer II (24 ECTS)

- (e) Weitere Module aus Volkswirtschaftslehre (Ökonomische Theorie, Angewandte Ökonomie oder Finanzwissenschaft) (24 ECTS)
- (f) Weitere Module aus den in Studienschwerpunkt A unter (f) genannten Fächern (24 ECTS)

Außerdem in beiden Studienschwerpunkten:

- (g) Modul: Konversatorium für Magistrandinnen und Magistranden (4 ECTS)
- (h) ist eine Diplomarbeit zu verfassen

8 Die Studienvertretung VWL

Deine Studienvertretung (StV) VWL ist direkte Ansprechstelle innerhalb der Österreichischen HochschülerInnenschaft(ÖH). Über ihre Zusammensetzung entscheidet ihr alle zwei Jahre bei der ÖHWahl, zur Zeit wird die StV von der Basisgruppe (Bagra) "Der Rote Börsenkrach"(RBK) gestellt und ist daher parteiunabhängig (aber nicht unpolitisch) und offen für alle StudentInnen. Du findest die StV im Uni-Hauptgebäude(Dr.Karl Lueger Ring 1) Hochparterre an der Stiege 7, welche zum Arkadenhof führt. Vom Arkadenhof kommend liegt rechts neben der Stiege (etwas versteckt) die Schildburg.

Basisdemokratie

Der Rote Börsenkrach versteht sich als basisdemokratisch arbeitende Gruppe. Diese Gruppe ist offen für Alle die als Teil der Gruppe aktiv werden wollen und ihre Grundsätze mittragen. Die Strukturen zur Entscheidungsfindung spiegeln dieses Selbstverständnis wieder. Eingebettet in den Roten Börsenkrach nimmt die Basisgruppe VWL die Aufgaben der Studienrichtungsververtretung VWL wahr. In dieser Funktion als Interessensvertretung ist sie ihrer Basis – allen Studierenden der VWL – verpflichtet.

Beschlussfassung

Der RBK beschließt im Plenum. Wir führen einen basisdemokratischen Diskurs, an dessen Ende eine Entscheidung im Konsens gefällt wird. Wir fällen unsere Beschlüsse explizit und halten diese in einem Protokoll fest. Beschlüsse werden am nächsten Plenum wiederum im Konsens bestätigt und erlangen erst dadurch Gültigkeit. Beschlüsse können nur im Konsens aufgehoben werden.

Antidiskriminierung

Wir lehnen jegliche Form von Diskriminierung ab. Damit meinen wir die Benachteiligung oder Abwertung von Menschen auf Grund von vermeintlichen, gesellschaftlich erzeugten Merkmalen und Eigenschaften. Als Beispiel seien hier die Unterscheidung nach Geschlecht, sexueller Orientierung, physischen Gegebenheiten und Herkunft genannt.

Auf Diskriminierung reagieren wir in unserer Gruppe aktiv. Sich nach eigenem Ermessen einbringen zu können soll in unserer Gruppe für alle möglich sein. Besonders Menschen die in unserer Gesellschaftsstruktur benachteiligt werden sollen ein motivierendes Umfeld vorfinden. Um bestehende Diskriminierungen abzubauen sehen wir positive Diskriminierung als einen notwendigen Weg. Angesichts der bestehenden Unistrukturen die insbesondere Frauen diskriminieren, werden bei der Vergabe von Aufgaben Frauen bei gleichem Interesse bevorzugt. Rollenbilder regelmäßig zu reflektieren und zu diskutieren soll uns helfen diese in unserer Gruppe abzubauen.

9 Selbstorganisierte Lehrveranstaltung

Seit dem Sommersemester 2010 werden selbstorganisierte Lehrveranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Strv VWL der Wirtschaftsuniversität Wien organisiert. Diese LVen sollen in den Studienplänen fehlende Inhalte (z.B. Thesen abseits der Orthodoxie) ein wenig kompensieren, sowie eine interdisziplinäre Herangehensweise an die Volkswirtschaftslehre fördern. Die Möglichkeit wurde durch Verhandlungen mit dem VWL Institut während der Studierendenproteste im WS 2009/2010 eröffnet. Die Kurse sind im jeweiligen Studienplan (Bachelor oder Master) unter dem Modul Geschichte ökonomischer Theorien und Theoriengeschichte anrechenbar.

Im Wintersemester 2012/2013 wird folgende selbstorganisierte Lehrveranstaltung für das Mastercurriculum angeboten:

- Growth, Distribution and Wage Policy

In den vorhergehenden Semestern wurden folgende Lehrveranstaltungen organisiert:

- Die Krise – Erklärungen, Debatten und Ansätze ihrer Überwindung
- Nachhaltigkeit - Schlagwort oder zukunftsfähiges Konzept?
- Einführung in die Heterodoxe Ökonomie
- Heterodoxe Ökonomie

- Paradigmen und Utopien in der Ökonomie Mehr Informationen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen sind unter
- Menschliches Verhalten in ökonomischen Theorien <http://www.univie.ac.at/strv-vwl/selbstorganisierte-lehrveranstaltung/> zu finden.

10 Abkürzungen

AK/AR... Arbeitskreis
BAGRU... Basisgruppe
BWZ... Betriebswirtschaftliches Zentrum, Brünnner Str.72
c.t... cum tempore, LV beginnt eine 1/4 Std später
EK einführender Kurs
FB... Fachbibliothek
HB... Hauptbibliothek
HS... Hs. Hörsaal
ISOR... Institut für Statistik und Operations Research (Ex-ISOC und Ex-ISDS)
IUK... Integrierter UniversitätsKurs
KO... Konversatorium KoVo... Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
LV... Lehrveranstaltung
NIG... Neues Institutsgebäude, Universitätsstr. 7
ÖH... Österreichische HochschülerInnenschaft
OLV... OrientierungsLV
PolÖk... Politische Ökonomie
PR... Praktikum
PS... Proseminar
RBK... Basisgruppe VWL, namens "Der Rote Börsenkrach", stellt die StV
SE... Seminar
SoLV... Selbstorganisierte Lehrveranstaltung des RBK
SS (SoSe)... Sommersemester;
SST... Semesterstunden
s.t... sine tempore – LV beginnt pünktlich
StV... Studienvertretung
UB... Unibibliothek
UE... Übung
UK... Universitätskurs
Uni... Universität Wien, "Hauptuni"
UniStG... Universitätstudien-gesetz
UNIVIS... das virtuelle Zentrum deines Studienlebens
UOG... Universitäts-Organisationsgesetz
VO... Vorlesung
VK... vertiefender Kurs
WS (WiSe)... Wintersemester
WiWi ... Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (Uni Wien)

